

Stefan Zavida als Sohn von Uroš I. und Vater von Stefan Nemanja

Ein Beitrag zur serbischen Prosopographie

Von JAN LEŠNY (Poznań)

Die seit der zweiten Hälfte des 12. Jh. bis zum Jahr 1371 in Serbien herrschenden Nemanjiden gehören heute zu den wenigen europäischen Großdynastien, die noch keine moderne genealogische Bearbeitung erfuhren. Die in ihrer Zeit wertvolle Studie des ungarischen Historikers Mór Wertner hat bereits an Aktualität verloren und die im Exil geschriebene Abhandlung von Miodrag Purković ist sehr lückenhaft, zumal das Material der jugoslawischen Bibliotheken zwangsläufig unberücksichtigt blieb¹). So harren viele die Nemanjiden betreffende Fragen ihrer Lösung. Im Vordergrund steht dabei die Frage nach dem Ursprung der Familie und dem Namen ihres Urahnen. Mit anderen Worten, es geht um den Vater von *Stefan Nemanja* und die Frage, unter welchen Umständen er die Herrschaft in Serbien erlangt hatte.

Die Größe der Erfolge von *Nemanja* überstrahlte seine Vorgänger so sehr, daß sogar die ersten einheimischen serbischen Hagiographen, seine Söhne *Rastko (hl. Sava)* und *Stefan der Erstgekrönte*, den Namen ihres Großvaters aus irgendwelchen Gründen verschwiegen. Ihre Nachfolger kümmerten sich nicht um die Frühgeschichte ihrer Familie und hielten einstimmig *Stefan Nemanja* für den Urahnen. Die nachfolgenden Herrscher erinnern in den ausgestellten Urkunden an die Verwandtschaftsbande mit *Nemanja*, aber weiter auf die Vergangenheit greifen sie nicht zurück. Seine Gestalt als Gründer der Dynastie tauchte schon früh in der serbischen Kunst auf. Alle drei Stamm-bäume — Gračanica: 1321—1322, Ipek: 1334—1337, Dečani: um 1350 —, die in Anlehnung an die Wurzel Jesse angefertigt wurden, beginnen mit *Nemanja* als dem Urahn²). Nur die meist gründlicheren Verfasser der spätmittelalterli-

¹) M. Wertner, A középkori délszláv uralkodók genealogiai története, *Történeti, Nép-és földrajzi könyvtár XXVIII* (Temesvár 1891), S. 3—96 (Nemanjiden); M. Purković, *Srpski vladari*. Windsor 1958, S. 19 ff.

²) Die vollständigste Übersicht gab S. Radojčić, *Portreti srpskih vladara u srednjem veku*. Skoplje 1934, auch V. R. Petković, „Loza Nemanjića“ u starom živopisu srpskom, *Narodna starina* 2 (1923) Nr. 2 (5), S. 97—100; V. J. Djurić, *Vizantijske freske u Jugoslaviji*. Beograd 1975, S. 57, 59, Abb. 57—58.

chen genealogischen Chroniken versuchen ihrerseits die Frage nach dem Vater von *Nemanja* zu beantworten, leider aber erfolglos. Wir wollen aber an dieser Stelle über diese Probleme nicht ausführlich berichten. Dies tat schon vor fast 90 Jahren Ljubomir Kovačević in seiner gelehrten und scharfsinnigen Studie³). Er gab auch den ersten Anstoß zum bis heute geführten Streit über die Person des Vaters von *Nemanja*; er folgte dabei Ilarion Ruvarac, der als der Begründer der serbischen kritischen Historiographie gilt. In einem kurzen Artikel über *Miroslav*, den Fürsten von Zachlumien, trug Ruvarac ziemlich vorsichtig vor, daß der Vater von *Nemanja* ein gewisser *Zavida* sein müsse, da er in den Quellen als Vater von *Miroslav*, *Nemanjas* Bruder, aufscheine⁴). Das Verdienst von Kovačević beruht darin, daß er weitere Argumente zu dieser These zusammenstellte.

Das Wesentlichste der ganzen Diskussion ist, daß dabei die Aufmerksamkeit auf zwei Quellen gelenkt wurde, in denen *Zavida* als Vater von *Miroslav* genannt wird. Die eine Aufzeichnung steht in engem Zusammenhang mit dem Evangeliar *Miroslavs* aus dem ausgehenden 12. Jahrhundert und berichtet, daß „diak Gligorij“ auf Aufforderung des Fürsten *Miroslav*, des Sohns von *Zavida*, das Evangeliar mit Gold verziert habe⁵). Die zweite Quelle ist die kyrillische Inschrift im Tympanon der Petrus-Kirche von Bijelo Polje am Lim/Montenegro. Darin heißt es, die Kirche sei auf Initiative des Sohns von *Zavida*, *Stefan Miroslav*, des Fürsten von Zachlumien, errichtet worden⁶).

Ziel der weiteren Untersuchungen war es, den Verwandtschaftsgrad zwischen *Stefan Miroslav* und *Nemanja* festzustellen. Zahlreiche Quellen bezeichnen ihn, je nach dem sprachlichen Charakter der Überlieferung, entweder mit Hilfe des lateinischen Begriffs „frater“, oder slawischen „brat“, auch auf beschreibende Weise. Hierzu gehören:

³) Lj. Kovačević, Nekoliko pitanja o Stefanu Nemanji. Prilog kritici izvora za srpsku istoriju XII. veka, *Glas Srpske kraljevske akademije* 57 (37) (1900), besonders S. 12 u. a., 32 u. a. Vgl. auch J. Matl, Südslawische Studien. München 1965, S. 45 u. a.

⁴) I. Ruvarac, Miroslav — brat Stefana Nemanje — velikoga župana srpskog, *Godišnjica Nikole Čupića* 10 (1888) S. 67—68.

⁵) „Az' grěšniy Gligorie dijak' ... zastavich' sije ev/a/ng/e/lie zlatom knezju vel/i/koslavnomu Miroslavu s/y/nu Zavidinu“, vgl. Lj. Stojanović, Stari srpski zapisi i natpisi. Bd. 1, Beograd 1902, Nachdruck Beograd 1982, Nr. 6; Die neuste Ausgabe: N. Rodić — G. Jovanović, Miroslavljevo jevandjelje. Kritično izdanje. Beograd 1986, S. 288.

⁶) „... ja s/y/n' Zavidin' a imenem' rab' b/o/ži Stěpan' Miroslav' knez' chl'm'ski s'zidach' cr'k'v' s/ve/t/a/go ap/osto/la Petra och“, vgl. Namentragende Steininschriften in Jugoslawien vom Ende des 7. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts. Bearb. v. R. Mihaljčić, Red. v. L. Steindorff. Wiesbaden 1982 (Glossar zur frühmittelalterlichen Geschichte im östlichen Europa, Beiheft Nr. 2), Nr. 172, S. 116—117.

Stefan Zavida als Sohn von Uroš I. und Vater von Stefan Nemanja

1. der Bericht des sog. *Ansbert* von der Wende des 12. zum 13. Jahrhundert, der den Begriff „*frater*“ verwendet⁷⁾;
2. der Text des im Jahre 1186 von den Serben mit Ragusa geschlossenen Vertrages, in dem im Hinblick auf *Nemanja*, *Stracimir* und *Miroslav* die Bezeichnung „*fratres*“ auftaucht (*ex parte magni iupani Nemane et fratrum eius comitis Strazimiri et comitis Miroslavi*)⁸⁾;
3. die Bulle aus dem Jahre 1189, in der Papst *Klemens III. Bernard*, den Erzbischof von Ragusa, *Nemanja* und seinen Brüdern empfiehlt und es in einer zeitgenössischen Glosse des Kopisten heißt: „*Miroslaus frater Nemanie*“⁹⁾;
4. die sog. Limer Urkunde (ohne Datum), deren Glaubwürdigkeit in Frage gestellt sei, in der der Enkel von *Nemanja*, König *Stefan Uroš I.*, *Miroslav* als den Onkel seines Vaters, *Stefan des Erstgekrönten*, bezeichnet¹⁰⁾;
5. die nicht datierte Urkunde Königs *Stefan Uroš I.*, wo er *Miroslav* als den Bruder des *hl. Simeon* (der Mönchsname von *Nemanja*) nennt¹¹⁾;
6. die genealogischen serbischen Chroniken aus dem 15. Jh., in denen *Miroslav* grundsätzlich als Bruder von *Nemanja* auftritt¹²⁾.

Der erste Forscher, der die These von Kovačević, der in *Zavida* den Vater von *Nemanja* entdeckt hatte, anfocht, war sein Zeitgenosse Dragutin Anastasijević. Er versuchte die Aussage einiger Quellen abzuschwächen und vor allem die Identität von *Stefan Miroslav*, dem Sohn *Zavidas*, mit *Miroslav*, dem

⁷⁾ „... cum tertio fratre suo Mercilao“, *Historia de expeditione Friderici imperatoris*. Ed. A. Chroust. (Monumenta Germaniae Historica, Scriptores rerum Germanicarum, N. S., Bd. 5.) Berlin 1929, S. 30. Die Nachricht wiederholt weiter „*Historia peregrinorum*“, *ibidem*, S. 134—135: „*Neaman et Chrazimerus, magni comites de Seruigia et Rascia, cum tercio fratre Merzillao*.“

⁸⁾ *Codex diplomaticus regni Croatiae, Dalmatiae et Slavoniae*. Ed. T. Smičiklas, Bd. 2, Zagrabiae 1904, Nr. 196 (in der Folge CDS).

⁹⁾ CDS, Bd. 2, Nr. 223.

¹⁰⁾ *Stefan Uroš* berichtet, daß während des Angriffes der Bulgaren 1253 oder 1254 auf Bijelo Polje die von ihm niedergeschriebene Bulle verlorengegangen sei („*otc' mi svojemu stricu velikoniju knezju chl'm'skoju Miroslavu, a mojemu djadju*“: *Stari srpski hrisovulji, akti, biografije, letopisi, tipici, pomenici, zapisi i dr.* Ed. Lj. Stojanović, *Spomenik Srpske kraljevske akademije* 3 (Beograd 1890), S. 8.) Diese Urkunde besitzt ein wesentlich späteres Falsifikat, dessen Form von anderen serbischen Herrscherurkunden des 13.—14. Jh.s abweicht, meinte V. Čorović, *Pitanje o hronologiji u delima sv. Save, Godišnjica Nikole Čupića* 49 (1940), S. 26. Seine Authentizität verteidigte später M. Dinić, *Tri povelje iz ispisa Ivana Lučića, Zbornik Filozofskog fakulteta* 3 (Beograd 1955), S. 83 u. a.

¹¹⁾ „*Selo Ljatine kon' mosta, i most' kako ga postavi djad' mi, brat Svetago Simeuna (der Mönchsname von Nemanja), Miroslav', knez' chl'm'ski*“. S. Novaković, *Zakonski spomenici srpskih država srednjega veka*. Beograd 1912, S. 594.

¹²⁾ *Stari srpski rodoslovi i letopisi*. Ed. Lj. Stojanović. Sremski Karlovci 1912, S. 184, 190.

Bruder *Nemanjas*, in Zweifel zu ziehen. Es gelang ihm jedoch nicht, diese zweifelhafte Behauptung breiter zu fundieren. Deshalb fand auch seine Konzeption von Anfang an keine Anerkennung, wie auch seine Schlußfolgerung, daß der Vater von *Nemanja*, den er mit *Desa* identifizierte, der serbische Großžupan *Uroš I.* gewesen sei¹³). In der Zwischenkriegszeit wurden keine Versuche zur Lösung dieses Problems gemacht. Aufmerksamkeit verdient nur eine Stimme — Stanoje Stanojević. In Anlehnung an fehlerhafte Grundlagen wies er auf die Möglichkeit hin, daß der Urahne der Nemanjiden mit dem von *Anna Komnene* um 1094 erwähnten *Stefan Vukan* zu identifizieren sei¹⁴). Andere Forscher dieser Zeit versuchten, sofern sie sich nicht Kovačević anschlossen, in meist oberflächlichen Studien den Vater *Nemanjas* unter anderen Nachkommen des Župan — *Uroš I.*, *Uroš II.*, *Primislav* oder *Desa* — zu finden. Die fremdsprachige Historiographie enthält noch die Spuren dieser Diskussion¹⁵). Grundsätzlich zeigt sich jedoch die Tendenz, die Konzeption von Kovačević anzuerkennen. Das Gewicht seiner Argumente überzeugte, wenn auch mit gewissen Einschränkungen, auch so hervorragende Forscher wie Vladimir Ćorović. „Wenn es um den Vater von *Nemanja* geht, läßt sich nur der Name *Zavida* als einziger durch die Quellen bestätigen. Alle sonstigen Meinungen, die ihn unter anderen Namen zu finden versuchen, sind nicht mehr und auch nicht weniger überzeugende Kombinationen¹⁶).“ Die entschiedene Stellungnahme von Ćorović hielt, wie es scheint, andere von weiteren Nachforschungsversuchen ab. Die serbische Nachkriegshistoriographie ging auf die These von Kovačević ein. Die Feststellung, daß *Zavida* der Vater von *Nemanja* war, fand in weitere Arbeiten Eingang, so auch in die neueste Synthese der Geschichte Serbiens¹⁷). Nur zwei kritische Stimmen er-

¹³) D. N. Anastasijević, *Otac Nemanjin*. Beograd 1914, besonders S. 4—5, 13 u. a.

¹⁴) S. Stanojević, *O Nemanjinom ocu*, *Starinar*, Serija III, 5 (1928—1930), S. 3—6, aber schon im späteren Artikel stellt er nicht mehr die Frage nach dem Namen des Vaters von *Nemanja*; s. S. Stanojević, *Nemanja*, *Godišnjica Nikole Čupića* 42 (1933), S. 93 u. a.

¹⁵) Von den neueren Bearbeitungen kann beispielsweise hinzugefügt werden: A. B. Urbansky, *Byzantium and the Danube Frontier*. New York 1968, S. 71, 79, 97; Jean Kinnamos, *Chronique*. Traduction J. Rosenblum. Nice 1972, S. 238 (in beiden Fällen die Identität von *Nemanja* und *Desa*).

¹⁶) V. Ćorović, *Pitanje o hronologiji ...*, S. 42.

¹⁷) *Istorija srpskog naroda*. Bd. 1, Beograd 1981, S. 208 (J. Kalić). Vgl. auch S. Hafner, *Studien zur altserbischen Historiographie*. München 1964, S. 58 und Anmerkung 26; J. Matl, *Südslawische Studien*, S. 49; *Europäische Stammtafeln*. *Stammtafeln zur Geschichte der europäischen Staaten*. N. F., Hrsg. v. D. Schwennicke. Bd. 2. Marburg 1984, Taf. 160; Bd. 3, Taf. 181. Die ältere Literatur ist ausführlich referiert bei: D. Nagorni, *Die Kirche sv. Petar in Bijelo Polje (Montenegro)*. Ihre Stellung in der serbischen Architektur. München 1978 (*Miscellanea Byz. Monacensia* 23), S. 216—217.

hoben sich, beide in den 50er Jahren und unabhängig voneinander, aber sowohl Borislav M. Radojković wie auch Djuro Sp. Radojičić blieben eigentlich unbeachtet. Radojković stellte die Interpretation des lateinischen Begriffs „frater“ und des slawischen „brat“ in der Bedeutung von „leiblicher Bruder“ in Frage¹⁸⁾ und vertrat statt dessen die kaum begründete Hypothese, wonach *Miroslav* und sein Vater *Zavida* zwei völlig gesonderten Dynastien angehörten, die parallel in Zachlumien regierten. Er neigte dazu, den Vater von *Nemanja* mit *Uroš I.* zu identifizieren. Ein durchschlagenderes Argument gegen die Behauptung, daß *Miroslav* und *Nemanja* Brüder waren, bot Radojičić. Es sei zumindest auffallend, daß zwei leibliche Brüder — *Nemanja* und *Miroslav* — denselben christlichen Namen — *Stefan* — hätten¹⁹⁾. Radojičić schlug vor, sie für Stiefbrüder — über eine übrigens dem Namen nach unbekannte Mutter verwandte Brüder — zu halten. Die Frage nach dem Vater von *Nemanja* ließ er dabei offen. Erst an anderer Stelle vertrat er die neue These, daß der Vater von *Nemanja* in *Primislav*, dem Sohn von *Uroš I.*, zu suchen sei²⁰⁾.

Die kritische Stimme von Radojičić, die auch den Autor des vorliegenden Beitrages beeinflusst hatte²¹⁾, verlor viel an Aktualität, als 1983 das Siegel mit der griechischen Aufschrift veröffentlicht wurde: ЦФР/ΑΓΙCCTE/ΦΑΝÖTÖ/CTPAT3H/MIPŎ (Σφραγίς Στεφάνου τοῦ Στρατζημίρου, d. h. Siegel des Stefan Stracimir)²²⁾. Da nun auch Stracimir neben *Nemanja* und *Miroslav* denselben christlichen Vornamen *Stefan* trug, ließ man die Versuche fallen, *Miroslav* einer anderen Familie zuzuordnen oder in den beiden Stiefbrüder zu sehen.

¹⁸⁾ B.M. Radojković, Hronologija života i vladanja Stevana Nemanje, *Glas Srpske akademije nauka* 203 (1951), S. 125 u. a.; idem, Politički položaj kneževine zahumske u vreme vlade raškog velikog župana Stefana Nemanje, *Istoriski zapisi* 13 (1960), Nr. 1, 17, S. 22 u. a.; idem, Nemanjina povelja Splićanima, ibidem, 10 (1957), Nr. 1—2, 13, S. 141 u. a.; idem, Kratka istorija o srpskim carevima. Dva sabora srpske zemlje sazvana od Stefana Nemanje. Beograd 1971, S. 10 u. a., S. 27—29.

¹⁹⁾ Dj. Sp. Radojičić, Zavida — otac humskog kneza Miroslava, *Glasnik Srpske akademije nauka* 7 (1956), Nr. 1, S. 102—104; idem, Zavida — otac humskog kneza Miroslava, *Južnoslovenski filolog* 23 (1958), S. 255—261.

²⁰⁾ Dj. Sp. Radojičić, Nemanja i njegovi sinovi Stefan i Sava, tvorci srpske feudalne države, *Letopis Matice srpske* 390 (1962), S. 208 (Nachdruck in idem, *Tvorci i dela stare srpske književnosti*. Titograd 1963, S. 59). In den Verzeichnissen der serbischen Herrscher, zusammengestellt von Dj. Sp. Radojičić, in: V. Grumel, *La chronologie (Traité d'études byzantines I)*. Paris 1958, S. 391, ist *Zavida* nicht verzeichnet.

²¹⁾ Vgl. J. Lešny, *Zavida*, in: *Słownik starożytności słowiańskich* (im folgenden zitiert als SSS). Bd. 7, T. 1, Wrocław 1982, S. 92—93.

²²⁾ D. Popović-Gaj, Pečat Stefana Stracimira, *Numizmatičar* 6 (1983), S. 131—133. Diese Ausgabe hat leider zahlreiche Fehler, und die Reproduktion des Denkmals ist sehr schlecht lesbar. S. die verbesserte Nachzeichnung bei S. Mandić, *Velika gospoda sve srpske zemlje i drugi prosopografski prilozi*. Beograd 1986, S. 49.

Wenn also *Nemanja* als der jüngste der Brüder und seine mittleren Brüder, *Stracimir* und *Miroslav*, diesen Namen trugen, war zu vermuten, daß auch der älteste, *Tihomir*, ihn trug. Diese Vermutung scheint dadurch bestätigt zu sein, daß der Sohn *Tihomirs Stefan Prvoslav* hieß²³). Das eigentliche Problem besteht darin, daß keine glaubwürdige Quelle *Zavida* als den Vater aller vier bestätigt und der Name *Zavida* unter den späteren Mitgliedern der Dynastie der Nemanjiden, die eine eigene Namensgebung pflegten, nicht vorkommt. Es bleibt auch offen, in welchen Verwandtschaftsverhältnissen er zu den damaligen serbischen Dynastien stand.

Der Name *Stefan*, den — neben *Nemanja* — noch mindestens zwei, nämlich seine älteren Brüder *Stracimir* und *Miroslav* trugen, weist auf besondere Ehrerbietung hin, die die Familie dem ersten Märtyrer und Archidiakon, dem *hl. Stefan*, erwies²⁴). Davon zeugt auch das schon erwähnte Siegel des *Stracimir*, auf dem die Gestalt des *hl. Stefan* im Kleid des Archidiakons mit der Kanzel in der rechten Hand und mit dem nur ausschließlich in der Ostliturgie verwendeten Kibotos (Gabenbehälter) in der linken Hand dargestellt ist²⁵). Der erste greifbare Beweis für diesen Kult stammt schon aus der Zeit vor *Stefan Nemanja* über Serbien herrschenden Dynastien; es ist das um die Mitte des 12. Jh.s von *Beloš*, dem Sohn von *Uroš I.*, gestiftete Stefan-Kloster der Benediktiner im heutigen Banoštor bei Novi Sad²⁶). Eine Form dieses Kultus war auch die Namensgebung, so daß alle aufeinanderfolgenden Herrscher aus

²³) S. Namentragende Steininschriften, Nr. 173. Vgl. auch J. Lešny, *Tihomir*, in SSS, Bd. 6, T. 1, Wrocław 1977, S. 81. Wir kennen die Reihenfolge der Geburtsdaten anderer Brüder von *Nemanja* nicht. Nur manche Quellen erwähnen ihn als den jüngsten, vgl. *Život svetoga Simeuna i svetoga Save, napisao Domentijan*, ed. Dj. Daničić. Biograd 1865, S. 4; *Monumenta Serbica*. Ed. F. Miklosich. Viennae 1858, Nachdruck Graz 1964, Nr. 48; *Stari srpski rodoslovi ...*, Nr. 466, S. 186, Nr. 523, S. 197, Nr. 1062, S. 281; Lj. Stojanović, *Stari srpski zapisi i natpisi*. Bd. 3. Beograd 1905, Nachdruck Beograd 1984, Nr. 4933, S. 37.

²⁴) Der Name *hl. Stefan* als Patron der Dynastie ist in der Urkunde von *Stefan Dušan* erwähnt (entstanden zwischen 1336 und 1347), vgl. *Monumenta Serbica ...*, Nr. 111, S. 121. Daß es sich um die Anknüpfung an den ersten Märtyrer und Archidiakon, den *hl. Stefan*, handelt, hat schon R. Grujić, *Crkveni elementi krsne slave*, *Glasnik Skopskog naučnog društva* 7—8 (1929—1930), S. 71—72, bewiesen. S. auch M. Ćorović-Ljubinković, *Odras kulta svetog Stefana u srpskoj srednjovekovnoj umetnosti*, *Starinar*, N.S., 12 (1961), S. 45 u. a.; S. Mandić, *Črte i reze. Fragmenti starog imenika*. Beograd 1981, S. 8 u. a.

²⁵) S. oben Anmerkung 22. Über *Kibotos*, serbokr. *darohranilnica* (Gabenbehälter) J. Šetka, *Hrvatska kršćanska terminologija*. Split 1976, S. 61; K. Onasch, *Liturgie und Kunst der Ostkirche in Stichworten unter Berücksichtigung der Alten Kirche*. Leipzig 1981, S. 26.

²⁶) J. Lešny, *Banoštor*, in SSS, Bd. 7, T. 2, Wrocław 1986, S. 404 (hier Zusammenstellung der Quellen und der Literatur).

der Dynastie der Nemanjiden den Namen *Stefan* trugen. Da also *Nemanja* und seine Brüder den christlichen Namen *Stefan* trugen, mußten sie ihn von ihrem Vater geerbt haben. Eine andere Erklärung dieser Tatsache kommt hier nicht in Frage. Wir gewinnen dadurch das christliche Namensglied des bisher nur aus den serbischen Quellen bekannten, volkstümlichen Namen *Zavida* des Vaters von *Nemanja*. Das Gesetz des Doppelnamens, wonach ein Name aus dem christlichen Kalender, der andere aus der volkstümlichen, slawischen Tradition stammte, hatte unter den Kroaten und Serben eine feste Tradition²⁷⁾.

In der gesamten bisherigen Diskussion befinden wir uns an ähnlicher Stelle, wo sich Ljubomir Kovačević mit seinen Betrachtungen befand. Wir kennen nämlich den zweigliedrigen Namen des Vaters von *Nemanja* — *Stefan Zavida*, nicht aber seine Position innerhalb der politisch-dynastischen Konstellation des damaligen Serbien. Der Bericht von *Stefan dem Erstgekrönten* läßt keine Zweifel, daß der Vater von *Nemanja* mindestens zwei Brüder hatte, die ihn der Herrschaft beraubten und ihn zwangen, im Süden, in der Zeta, Schutz zu suchen²⁸⁾.

Sowohl die oben erwähnte Stiftung des *Beloš* als auch der Name *Stefan* selbst weisen auf die Beziehungen von *Nemanjas* Vater zu den Nachkommen des serbischen Großžupan *Uroš I.* hin, der um 1113—1129/30 regierte. In diese Richtung gingen übrigens schon früher die Vermutungen einiger Forscher; es fehlten jedoch durchschlagende Quellenbeweise. Letztens versuchte dieser Spur Svetislav Mandić mit der Annahme nachzugehen, *Uroš II.*, der Sohn von *Uroš I.*, habe den christlichen Namen *Stefan* gehabt. Obwohl dieser Forscher grundlos auf dem Titularcharakter des Namens *Uroš* bestanden hatte, vermutete er, daß jener *Stefan Uroš (II.)* auch den volkstümlichen Namen *Zavida* trug²⁹⁾. Somit hätte der Vater *Nemanjas* einen dreigliedrigen Namen — *Stefan Uroš (II.) Zavida* — gehabt, eine schwer nachvollziehbare Konstruktion.

Wie aus den Quellen hervorgeht, besaß *Uroš I.* zahlreiche Nachkommen. Sein Sohn und Nachfolger als Großžupan war der schon erwähnte *Uroš II.* Dann übten diese Funktion auf Rat des Kaisers *Manuel Komnenos* seine folgenden Brüder, bekannt auch unter ihren volkstümlichen Namen: *Primislav*,

²⁷⁾ Zu dieser Frage gibt es eine umfangreiche Literatur, vgl. besonders: M. S. Filipović, *Studije o slavi, službi ili krsnom imenu, Zbornik za društvene nauke Matice srpske* 38 (1964), S. 62 u. a.

²⁸⁾ „... ježe byv'šu veliku metežu v' straně sei sr'p'skyje zem'lje i Dioklitije i Dal'macije i Travunije, i ozeml'stvovanu suštu roditelju jeho (d. h. dem Vater von *Nemanja*) ot' bratije svoje zavistiju dijavoljeju, oni že iz's'd' ot' kramoli ich' k' město roždenija svoego rekomoje Dioklitija“; s. Žitije Simeona Nemanje od Stevana Prvovenčanoga, ed. V. Čorović, in: Svetosavski zbornik, Bd. 2: Izvori. Beograd 1938, S. 18; deutsche Übersetzung in: Serbisches Mittelalter. Altserbische Herrscherbiographien. Übersetzt, eingeleitet und erklärt von S. Hafner. Bd. 1, Graz—Wien—Köln 1962, S. 75.

²⁹⁾ S. Mandić, *Velika gospoda*, S. 26 u. a., 47 u. a.

der erwähnte *Beloš* und *Desa*, aus³⁰). Außer diesen vier Söhnen hatte *Uroš I.* noch zwei Töchter: *Helene*, verheiratet seit 1129/spätestens 1130 mit dem ungarischen König *Béla II. dem Blinden*, und *Marie*, Frau *Konrads II.*, des Fürsten von *Znaim*³¹). Von den Söhnen *Uroš' I.* war die berühmteste und quellenmäßig am besten belegte Person zweifelsohne *Beloš*. Höchstwahrscheinlich seit der Trauung seiner Schwester *Helene* hielt er sich am ungarischen Hof auf, wo er den Titel des Kroatischen Banus (1142–1144) und danach des Palatins erhielt. Schließlich übte er einige Monate vor Ende des Jahres 1162 mit Unterstützung von Byzanz die Macht des Großžupan in Serbien anstelle des vertriebenen Bruders *Primislav* aus³²). Hinsichtlich der bisher allgemein anerkannten Identifizierung des kroatischen Bans, Palatins und serbischen Großžupan *Beloš* meldete *Jovanka Kalić* in letzter Zeit gewisse Bedenken an, ohne sie jedoch umfangreicher zu belegen³³). Es ist jedoch unwahrscheinlich,

³⁰) Über Familienverhältnisse siehe *Letopis popa Dukljanina*, ed. F. Šišić. Beograd—Zagreb 1928, S. 91 u. a., S. 96 u. a.; *J. Kalić*, Raški veliki župan *Uroš II*, *Zbornik radova Vizantološkog instituta* 12 (1970), S. 21 u. a., 33 u. a.

³¹) *J. Kalić*, Raški veliki, S. 22—23, über *Helene*. Die Autorin ließ die Person *Mariä* unbeachtet. Als Schwester der Königin *Helene von Ungarn* tritt sie bei dem *Canonicus Wissegradensis* unter dem Jahr 1134 auf. In diesem Jahr heiratete sie den Fürsten von *Znaim Konrad II.* (*Canonici Wissegradensis continuatio Cosmae*. Ed. R. Köpke, in: *Monumenta Germaniae Historica Scriptores*. Bd. 9, Hannoverae 1851, S. 140.) *Marie*, die Witwe von *Konrad II.*, tritt in einer Urkunde aus dem Jahre 1190 auf (*Codex diplomaticus et epistolaris regni Bohemiae*. Ed. W. Friedrich. Bd. 1, Pragae 1904—1907, Nr. 326. Vgl. auch *A. Gąsiorowski*, *Konrad II.*, in *SSS*, Bd. 2, T. 2, Wrocław 1964, S. 457; *T. Wasilewski*, *Helena księżniczka, żona Kazimierza Sprawiedliwego*, *Przeгляд Historyczny* 69 (1978), Nr. 1, S. 117.) Ein zeitgenössisches, in der Mitte des Jahres 1134 entstandenes Bildnis von *Mariä* ist in der Rotunde in *Znaim* erhalten, siehe *B. Krzemińska*. Die Rotunde in *Znojmo* und die Stellung Mährens im böhmischen Přemyslidenstaat, *Historica* 27 (1987), S. 53; Reproduktion (ohne Identifikation) bei *J. Mašín*, *Románská nástěnná malba v Čechách a na Moravě*. Praha 1964, Abb. 8 (Donatorin mit Kelch).

³²) *J. Lešny*, *Beloš*, in *SSS*, Bd. 7, T. 2, S. 434—435 (mit Quellen- und Literaturangaben), und letzters: *Magyarország története, előzmények és magyar történet 1242-ig*. Bd. 1, T. 2, Budapest 1984, S. 1194 u. a. Unbekannt ist dagegen, aus welcher Quelle die Nachricht stammt, daß die Frau von *Beloš* die Kroatin *Lovica* war, vgl. *N. de Baumgarten*, *Généalogies et mariages occidentaux des Rurikides russes du X^e au XIII^e siècle*. Roma 1927 (*Orientalia Christiana*, Bd. 9, T. 1), S. 26, Taf. V, 30.

³³) *J. Kalić*, Raški veliki, S. 33—34; eadem in *Vizantijski izvori za istoriju naroda Jugoslavije*. Bd. 4, Beograd 1971, S. 58 und Anmerkung 139. Dagegen verzichtet schon in *Istorija srpskog naroda*, Bd. 1, Beograd 1981, S. 202, 204 und 207 die Autorin auf ihre ursprünglichen Einwände und nennt den Ban und Palatin *Beloš* als Bruder von *Uroš II.* Frühere Verwahrungen der Autorin gehen auf die Diskussion in der älteren Historiographie zurück, in der die

daß zwei Bane mit identischem Namen gleichzeitig am ungarischen Hof fungierten. Lateinsprachige Quellen bezeichnen mit dem Begriff „dux“ („ban“) auch *Beloš*, den königlichen Onkel (von *Géza II.*)³⁴. Es kann nicht bezweifelt werden, daß es sich dabei um den Bruder von *Helene* handelte, denn die Bezeichnung „avunculus“ kann sich in diesem Fall nur auf den Bruder der Mutter *Gézas II.*, also *Beloš*, beziehen. Auch die russischen Quellen bestätigen, daß der königliche Onkel den Titel eines Banus besaß³⁵). *Beloš*, der Ban, und *Beloš*, der Bruder von *Helene*, verschwinden in den ungarischen Quellen vor dem Jahr 1163, als in der Funktion des kroatischen Banus ein gewisser *Ampu-*

Nachricht von *Kinnamos*, daß *Beloš* die Tochter des serbischen Großžupan geheiratet habe, als glaubwürdig galt. Der byzantinische Chronist verwechselte in diesem Fall den ungarischen König *Béla II. den Blinden* mit *Beloš*. S. die umfangreichen Erklärungen von J. Kalić in *Vizantijski izvori*, Bd. 4, S. 28, Anm. 54. Sie brachte keine neuen Gesichtspunkte in die Diskussion ein. Ihr Argument, daß bei *Kinnamos* der Name des Župan und Bruders von *Uroš II.* *Beloš* die Form *Βελοούσης* hatte und der des Ban die Form *Beloš* *Βέλοσις* ist nicht durchschlagend. Die abweichende Schreibweise ein und desselben slawischen Namens kommt öfter vor und trifft auch für die lateinischen Quellen bezüglich des Ban *Beloš* (*Belos*, *Belus*) zu. Zweifellos ist es jedoch merkwürdig, daß *Manuel Komnenos* jemanden zum serbischen Großžupan ernannte, der vor kurzem noch sein Feind war. Dieselbe Frage kann jedoch auch hinsichtlich der Vorgänger von *Beloš* gestellt werden, die mehrmals Widerstand gegen das Byzantinische Reich geleistet hatten und dennoch an der Macht blieben, wie im Falle von *Uroš II.* im Jahre 1150 selbst nach einer totalen Niederlage. Es lohnt sich auch die Aufmerksamkeit auf den in den lateinischen Quellen enthaltenen Bericht zu lenken, wonach *Beloš* ungeachtet seiner vielen positiven Eigenschaften zur Unentschlossenheit geneigt habe (*ad innovandas res ydoneum*); vgl. *Otonis et Rahewini Gesta Friderici I. imperatoris*, Lib. III, c. 13. Rec. G. Waitz, in: *Scriptores rerum Germanicarum*. Hannoverae 1884, S. 145. Hinsichtlich der eventuellen Ursachen, die *Beloš* dazu zwangen, den ungarischen Hof zu verlassen, s. die zutreffenden Bemerkungen von R. Kerbl, *Byzantinische Prinzessinnen in Ungarn zwischen 1050—1200 und ihr Einfluß auf das Arpadenkö nigreich*. Wien 1979 (Diss. der Univ. Wien 143), S. 117—118. Ganz absurd scheint die Vermutung von Lj. Kovačević, *Nekoliko pitanja*, S. 69—70, auf dessen Autorität sich J. Kalić beruft, daß nämlich *Beloš* als Inhaber des serbischen Throns eine Erfindung des *Kinnamos* sei.

³⁴) *Otonis et Rahewini Gesta ...*, Lib. I, c. 33, Lib. III, c. 13, S. 41, 42, 145. Auch in der sog. Wiener Illustrierten Chronik lesen wir: „avunculus domini regis Bele ban nominatus“ (*Scriptores rerum Hungaricarum*. Ed. E. Szentpétery. Bd. 1. Budapest 1937, S. 456). Zur Identität der Begriffe slawisch „ban“ und lateinisch „dux“ s. V. Mažuranić, *Prinosi za hrvatski pravno-povjestni rječnik*. Zagreb 1908—1922, Nachdruck Zagreb 1975, S. 20, 26.

³⁵) *Lavrent'evskaja letopis'*, in: *Polnoe sobranie russkich letopisej*. Bd. 1. Leningrad 1928, Col. 311; *Ipat'evskaja letopis'*, ibidem, Bd. 2, Nachdruck Moskva 1962, Col. 407, 408.

dinus (Ompudinus) auftritt³⁶). Der Bericht des *Kinnamos*, wonach *Beloš* nicht mehr die Funktion des Großžupan ausgeübt habe, sondern nach Ungarn zurückgekehrt sei, bekräftigt die Überzeugung, daß es sich um ein und dieselbe Person handelte. Übrigens lebten noch zu späterer Zeit die Nachkommen von *Beloš* in Ungarn³⁷). So beklagten sich im Jahre 1222 die Bewohner des Dorfes Tumor/Tomor (nördlich von Miskolc) über zahlreiche Gewalttaten eines gewissen *Martin*, Sohn des *Mochou* „de genere Beli bani“³⁸).

Es hat zwar den Anschein, daß im Laufe der bisherigen Untersuchungen zur Genealogie der serbischen Herrscher des 12. Jahrhunderts und zur Identität des Vaters von *Stefan Nemanja* alle erreichbaren Quellen berücksichtigt wurden, inzwischen fand sich jedoch in einer bisher nicht ausgewerteten Urkunde, verfaßt in Split im Jahre 1164, eine Aufzeichnung, der gemäß Ban *Beloš* einen Bruder namens *Stefan* besaß³⁹). Der Name *Beloš* erscheint hier in der lateinischen Form „Albeus“, der lateinischen Entsprechung des slawischen *Beloš* (slaw. *bělъ* = latein. *albus*, „weiß“). So erweckt die Identifikation eines gewissen *Albeus* mit dem Ban *Beloš*, dem Sohn *Uroš' I.*, nicht den geringsten Zweifel⁴⁰).

Die Urkunde wurde auf Initiative des Erzbischofs *Peter* von Split verfaßt und stützt sich auf die Aussagen der Äbtissin des Thomas-Klosters in Zadar, einer gewissen *Bona*. Kurz vor 1164 legte sie ein Geständnis ab, daß das strittige Territorium am Berg Tinj seit langem dem Kloster gehöre. Sie berief sich auf zwei frühere Urteile, die in einem Rechtsstreit vom kroatischen Ban *Beloš* und seinem Bruder zugunsten des Klosters gesprochen worden waren. Im lateinischen Urtext lauten die Worte der Äbtissin folgendermaßen: „ante Albeusum, qui tunc temporis in loco bani erat, rationem una nobiscum (sic!) habuimus, ac predictus Albeus visa ratione pristoldum nobis Bogdanizum dedit. Deinde Stephanus frater Cippe loco fratris sui venit cum Petrana comite, qui tunc temporis sub rege ungarico erat, et miserat illum banus cum fratre suo in istis partibus, et alia vice aduersus nos insurexistis ibi“. Und weiter erfahren

³⁶) V. Klaić, Hrvatski bani za Arpadovića, *Vjesnik Kr[aljevskog] Hrvatsko-Slavonskog-Dalmatinskog-Zemaljskog Arkiva* 1 (1899), S. 234.

³⁷) Ioannis Cinnami Epitome rerum ab Ioanne et Alexio Comnenis gestarum, Lib. V, c. 2. Rec. A. Meineke. Bonnæ 1836, S. 204.

³⁸) Vgl. Regestrum Varadinense examinum ferri candentis ordine chronologico digestum, descripta effigie editionis a. 1550 illustratum sumptibusque capituli Varadinensis lat. rit. Ed. J. Karácsonyi, S. Borovszky. Budapest 1903, S. 278—279, Nr. 330 (231). S. auch K. Fehértói, Árpád-kori kis személynévtár. Budapest 1983, S. 46 (s. v. *Belus*); Gy. Györffy, Az Árpád-kori magyarországi történeti földrajza. Bd. 1. Budapest 1966, S. 151 (s. v. Tomor).

³⁹) CDS, Bd. 2, Nr. 96.

⁴⁰) Siehe V. Klaić, Hrvatski bani, S. 129 u. a.; L. Margetić, Vijesti Andrije Dandola o Dalmaciji u XII stoljeću i njegovi izvori, *Historijski zbornik* 35 (1982), 1, S. 242.

wir den Namen jenes Bruders: „... que prenomiatus Stephanus frater bani cum Petrana comite iudicauerant, nos confirmauimus“.

Aus dem Inhalt der Urkunde ergibt sich leider nicht, wann dieser Rechtsstreit durch *Stefan*, den Bruder des Ban *Beloš*, bereinigt worden war. Lujo Margetić schlägt vor, das Urteil in die 50er Jahre zu datieren, während er den vorangegangenen Streit, in den sich *Beloš* selbst eingeschaltet hatte, in die 40er Jahre verlegt⁴¹). Die Tatsache, daß *Beloš* an der Außen- und Innenpolitik des Arpadenstaates teilnahm, war notwendigerweise mit seinem Aufenthalt am ungarischen Hof verbunden. Es liegt daher nahe, daß er sich in Kroatien, dessen Ban er war, von seinem Bruder *Stefan* vertreten ließ, u. zw. wesentlich häufiger, als dies die erhaltenen Quellen vermuten lassen. Gewisse Hinweise, wann *Stefan* sich in den genannten Rechtsstreit einschaltete, gibt — wenn auch fragmentarisch — das Itinerarium seines Bruders Ban *Beloš*. Im selben Jahr 1144, in dem *Beloš* schon mit Sicherheit den Titel kroatischer Ban führte, befehligte er die ungarischen Hilfstruppen für den Fürsten von Przemysl-Halič, *Vladimir*. Im Jahre 1146 kämpfte er gegen den österreichischen Markgrafen, den Babenberger *Heinrich II. Jasomirgott*, und trug als Führer der ungarischen Streitkräfte zum Sieg an der Leitha bei. In den Jahren 1149—1150 beteiligte er sich direkt an der russischen Politik des Arpadenstaates und hielt sich außerhalb des Landes auf. Im Jahre 1151 kämpfte er in Braničevo und Belgrad gegen die Truppen des *Manuel Komnenos*. Die kürzlich von Ludwig Steindorff durchgeführte Analyse der politischen Verhältnisse im Gebiet um Zadar macht deutlich, daß diese Stadt mit ihrer Umgebung sich von etwa 1156 bis um 1159 in ungarischen Händen befand⁴²). In diese Zeit, d. h. in die Jahre 1156–1159, läßt sich der erwähnte Rechtsstreit bzgl. der Landgüter am Berg Tinj datieren, in den sich stellvertretend sein Bruder *Stefan* einschaltete.

Die Beliebtheit des christlichen Namens *Stefan* unter den serbischen Herrschern läßt freilich vermuten, daß theoretisch jeder der uns bekannten Söhne von *Uroš I.* bzw. jeder der Brüder von *Beloš* — *Uroš II.*, *Primislav* oder *Desa*, deren Namen nur in der volkstümlichen Form überliefert sind, diesen Namen tragen konnte. *Uroš II.* tritt in den Quellen mindestens seit 1146 bis 1155 als serbischer Großžupan auf. Allein aus diesem Grunde konnte er nicht zur selben Zeit den Ban *Beloš* in Kroatien vertreten haben. *Primislav* mußte dagegen zur Zeit der Herrschaft *Uroš' II.* in näherem Kontakt zu Byzanz gestanden haben, wenn *Manuel Komnenos* ihn als Nachfolger für den Thron des Großžupan vorgesehen haben sollte. In der Tat erhielten sowohl *Primislav*, nachdem er den Thron 1162 verloren hatte, als auch zuvor *Desa*, nach dem

⁴¹) L. Margetić, *Vijesti Andrije Dandolo*, S. 242. Allgemein wird dieses Ereignis in die Mitte des 12. Jh.s datiert; N. Klaić — I. Petricioli, *Zadar u srednjem vijeku do 1409*. Zadar 1976, S. 163.

⁴²) L. Steindorff, *Die dalmatinischen Städte im 12. Jahrhundert*. Köln—Wien 1984, S. 79.

erfolglosen Thronstreit mit dem Bruder *Uroš II.*, vom byzantinischen Kaiser ihre Apanagen außerhalb der politischen Grenzen des damaligen Serbien⁴³). Nähere Kontakte *Desas* mit Ungarn fielen tatsächlich in die Zeit vor 1155⁴⁴); jedoch damals interessierte er sich für den Thron des Großžupan, und so ist es sehr unwahrscheinlich, daß er sich im Ausland aufhielt.

Der Name *Stefan* aus der erwähnten Splitter Urkunde mußte mit einem anderen Bruder von *Beloš* und zugleich mit dem nächsten unbekanntem Sohn von *Uroš I.* in Zusammenhang stehen. Es kommt also nur *Stefan Zavida*, der Vater *Nemanjas*, in Frage. Die Splitter Urkunde aus dem Jahre 1164 überliefert ihn unter seinem christlichen Namen, die serbische Tradition dagegen in der volkstümlichen Namensform *Zavida*. Daß *Zavida* auch den Namen *Stefan* hatte, können wir daraus schließen, daß mindestens drei seiner Söhne — *Nemanja*, *Stracimir* und *Miroslav* — diesen christlichen Namen trugen.

Vom Vater *Nemanjas* wußten wir bisher nur aus dem oben zitierten Bericht *Stefans des Erstgekrönten*, daß er zweifellos im Augenblick des von seinen Brüdern vollbrachten Umsturzes die Macht des Großžupan inne hatte. Seine Herrschaft mußte also vor der Regierungszeit *Uroš' II.* gelegen haben, der der Führer der Opposition gegen den Bruder, den Vater *Nemanjas*, war. *Stefan Zavida* gehörte also zu den legitimen Nachfolgern auf dem serbischen Thron nach seinem Vater *Uroš I.*; er war dessen ältester Sohn. Der christliche Name *Stefan* stand zu jener Zeit sicherlich nur dem ältesten Sohn der Familie zu. *Anna Komnene* liefert die Beweise, daß vor den Nachkommen des *Stefan Zavida* nicht alle Mitglieder der herrschenden Dynastie diesen Namen trugen. In der „*Alexias*“ erwähnt sie für die Zeit um 1094 die Neffen des Großžupan *Vukan*; sie bezeichnet den einen als *Stefan Vukan*, den anderen als *Uroš* (den späteren *Uroš I.*)⁴⁵).

Die Identifikation des Vaters von *Nemanja* mit *Stefan Zavida* und seine Kontakte zum kroatischen Ban *Beloš*, mit dem er in Ungarn eine gewisse Zeit sein Schicksal teilte, weisen darauf hin, daß der künftige serbische Großžupan dem Katholizismus verbunden war. In diesem Sinne erklärt sich auch die nochmalige Taufe des erst 30jährigen *Nemanja* nach byzantinischem Ritus⁴⁶). Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Probleme der serbischen Ge-

⁴³) Ioannis Cinnami Epitome ..., Lib. V, c. 2, S. 204. S. auch J. Kalić in Vizantijski izvori ..., Bd. 4, S. 58.

⁴⁴) Siehe Ioannis Cinnami Epitome ..., Lib. III, c. 9, S. 113. *Michael von Thessaloniki* hat in einer seiner Reden hervorgehoben, daß der Gegner von *Uroš II.*, also vermutlich *Desa*, als Bundesgenosse der Ungarn tätig war, vgl. Fontes rerum Byzantinarum, Fasc. 1: Rhetorum saeculi XII orationes politicae. Ed. W. Regel. Petropoli 1917, Nachdruck Leipzig 1982, S. 163—164 (9. Rede).

⁴⁵) Annae Comnenae Porphyrogenitae Alexias, Lib. IX, c. 10. Rec. A. Reifferscheidii. Bd. 2. Lipsiae 1884, S. 53; J. Kalić, Vizantijski izvori, Bd. 3, S. 389.

⁴⁶) S. Mandić, Velika gospoda, S. 34 u. a., wo dieses Problem geklärt wird.

Stefan Zavida als Sohn von Uroš I. und Vater von Stefan Nemanja

schichte um die Mitte des 12. Jahrhunderts, vor allem die chronologische Abfolge der Ereignisse und insbesondere das bisher um 1112/1114 angesetzte Geburtsdatum von *Nemanja*, erneut zu analysieren.

Angesichts der nunmehr bekannten Quellen und der obigen Erörterungen wären die Verwandtschaftsbeziehungen innerhalb der serbischen Dynastie zur Zeit vor der Machtübernahme durch *Stefan Nemanja* folgendermaßen darzustellen:

